



heiligenfigur
auf dem giebel der frontfassade der kirche
s. giovanni battista, oneglia, ligurien

zwischen tag und nacht

ein lichtiges grau steht am anfang: vor einem wolkenlosen himmel zeichnet sich hoch oben auf dem giebel einer kirchenfassade eine rückenfigur ab - gesehen in oneglia, im herbst 2014, festgehalten in einer monochromen fotografie. gleich einem in stein gemeißelten prolog ist dieses wie beiläufig aufgenommene sehnsuchtsmotiv bildzitat und ausgangspunkt vielschichtiger betrachtungen von außen- und innenwelt, staunen und wissen, erwartung, rückblende und gegenwart, die hermann rudorf mit dem verheißungsvollen titel spirito santo zusammenführt.

mit der aktuellen werkreihe knüpft der maler an seine serien flower songs und parasio aus den jahren 2006 und 2007 an, die ebenfalls in ligurien entstanden sind. die wiederkehrenden grautöne, die in allen facetten in erscheinung treten, sind entscheidung und verweigerung zugleich. gerade diese umfassende nicht-farbe setzt einen offenen ton und sucht in der vermeintlichen neutralität abkehr von der wirklichkeit, um binnenzeichnungen und farbige akzente umso vitaler ins blickfeld zu rücken. in den fein dosierten und punktuell materialreich wie ein inneres leuchtfeuer gesetzten farbkontrasten zeigt sich die kraft dieser malerei zwischen freier geste und aus farbe und form entwickelter komposition.



spirito santo 2014 21431.1
acryl auf arches aquarellpapier 23,5 x 15,7 cm

eines der ersten blätter (abb. links) der aktuellen reihe ist so abstrakt wie skizzenhaft. vermutlich nicht zufällig erinnert es in seiner reduktion und dem verhältnis von offenen und geschlossenen partien an das eingangs erwähnte architekturfragment, das in seiner ausschnittthaftigkeit einen nicht minder dialogischen charakter besitzt. im gemälde lassen die in spontanen gesten artikulierten flächen das aquarellpapier zum imaginären bildraum werden, aus dem sich lineare wellenbewegungen lösen und zu rotierenden kreisformen verdichten, die sich aus dem abdruck einer einfachen stanzform ableiten. als übergreifendes thema oder grundton einer partitur schweben diese kreisformen durch die farbklänge der reihe spirito santo – inspirierende zeichen, die sich immer neu verbinden.

kaum gefunden tanzen die runden umrisse wie irrlichter auf dem papier, erinnern an spiegelungen oder von optischen linsen zurückgeworfenes licht, an hauchdünne luftblasen und feine neblschwaden. im freien rotieren lösen und verselbstständigen sie sich, bilden autonome ideen und weitgespannte metamorphosen. federleicht kreisen sie inmitten der bildflächen in durchscheinenden tönen, um zu entschwinden, zu fallen oder als blütengleiche triebe von ganz unten wieder in den himmel zu wachsen. rundformen leuchten silbriggau aus dem grund, reflektieren mondlicht oder sonnenstrahlen, setzen glanzlichter und aureolen und sind doch immer nur sie selbst: ein spontan gesetzter abdruck wird graphisch-malerisches abbild, das sich aus der drehbewegung einer starren form entwickelt, während sich pinselbahnen leichthändig den bildraum erobern, sich dem untergrund anpassen und je nach farbtintensität transparente oder pastose spuren auf dem saugenden aquarellbogen hinterlassen.

vergleichbar einer tagebuchnotiz hält jedes blatt der 47teiligen folge eindrücke zwischen dem 2. und 9. oktober 2014 fest. schwebeständen gleich, erinnern die werke an botanik, wie hermann rudorf frühere arbeiten betitelt. ob keim, blüte, samen, sporen, fließende linien oder farbe pur: wie in zeitlupe gezoomt entstehen bilder von werden und vergehen, zeigen sich transformationsprozesse, deren kern sich öffnet und verschließt und zwischen bild und abbild oszilliert: schillernd wie seifenblasen entstehen und vergehen träume. dazwischen machen sich schattenzonen breit, die sich zur figur verdichten. je nach farbigkeit werden strandszenen zu tagträumen, schimmernde tropfen zu gloriolen, die sich auf madonnengleiche köpfe setzen und die alltagsszenarien mit den fernen bildern aus den zahllosen kirchenräumen der gegend verweben. frei fließend entwickeln sich auf dem papier formen und farben, lineamente und binnensstrukturen, die sich in sanften schwingungen oder seismographischen wellen ganz selbstverständlich zwischen abstrakten und figürlichen momenten bewegen.

der stanzform als werkzeug und wiederkehrendem ausdruckssträger entsprechen musterwalzen, deren gleichmäßiger rapport an unterschiedlichen partien der großformatigen nocturne - serie aufscheinen. wie transparente schleier durchziehen die filigranen ornamente die zwischen helleren tönen und tiefem dunkel changierenden leinwände. sie betonen die vertikale des bildraums, lassen licht durch die feinen zwischenräume des graphischen dekors aufscheinen oder schimmern sanft im nächtlichen dunkel. mit dem einsatz dieser gefundenen struktur hat hermann rudorf eine weitere stimmige reibungsfläche gefunden, die die freie geste durchkreuzt und neue bildimmanente fragen aufrollt. im dialog mit dem nächtlichen bildkosmos dieser im stadtraum berlin entstandenen werke, aus deren dunkel grelles pink und flirrendes weiß flackert und explodiert, zeigen sich urbaner raum und natur als pulsierende keimzellen für umfassende weltbilder.

mit der entscheidung für ein bestimmtes kolorit sind nähe oder ferne, reales und irrales, tag- und nachtgedanken verknüpft. farbe setzt so reale wie emotionale impulse. ob wir das gesehene als lokal-farbe oder ausdruckssträger interpretieren, in den komplexen überlagerungen und raumstrukturen landschaften, figuren oder architekturen entdecken - in allem sehen zeigt sich die malerische geste als kraftvoller nukleus immer neuer nuancenreicher welten aus farbe und licht, die eigenen gesetzen folgt und doch aus der erlebten wirklichkeit schöpft.